

NAGAYABRIEF



■ Dem Schicksal trotzen - mit *Menschen für Menschen*

Äthiopische Frauen auf der Schwelle zu mehr Gleichberechtigung

Mit Teichen und Bäumen gegen die Dürre

Regenwasser-Auffangbecken und Aufforstung schaffen Abhilfe



Grödig, den 27.03.2003

Liebe Freunde,

es ist mir - ungeachtet meines individuellen Dankes - so gut wie unmöglich, mich persönlich bei jedem Menschen mit den Worten zu bedanken, die aus meinem Herzen kommen, für alle die lieben Wünsche zur Vollendung meines 75. Geburtstages. Die Freude, die mir jede oder jeder damit gemacht hat, ist schwer in Worten auszudrücken.

Ich kann nur hoffen, dass die Natur mir die Kraft gibt, noch viele, viele Jahre F Ü R Menschen da zu sein und das nicht nur für meine Familie.

Einer der so vielen lieben Gedanken endete damit: „The world needs Böhm, not Bush“.

Wenn ich daran denke, wie viel Grauen der Beginn des 2. Weltkrieges bei mir als damals Elfjährigem auslöste und an die Bilder der Jahre bis zum Ende des Krieges, dann ist es fast nicht nachvollziehbar, dass ein amerikanischer Präsident ein Budget von 75 Milliarden US\$ für den Irak-Krieg von der amerikanischen Bevölkerung fordert. Und das angesichts der Tatsache, dass wir auf einem gemeinsamen Planeten leben, auf dem etwa 1,5 Milliarden Menschen unter extremster Armut leiden und Millionen von ihnen jedes Jahr durch den Hungertod sterben. Durch die Medien sind wir in den letzten Jahrzehnten oft mit Brutalität konfrontiert worden, aber die Perfektion, mit der sich dieser Kampf um Öl und Macht abzeichnet, ist in der Geschichte der

Menschheit ohne vergleichbares Beispiel.

Wenn ich daran denke, was wir gemeinsam mit einer solchen Summe nicht nur in Äthiopien, sondern in vielen Armutsländern der Erde tun könnten, um ein menschenwürdiges Dasein zu schaffen, dann wird mir der Begriff meiner Motivation für meine Arbeit seit 22 Jahren sehr klar verständlich: W U T.

Lassen Sie uns diese Wut als etwas Konstruktives für jede oder jeden einzelnen von uns benützen, in einem gemeinsamen Kampf gegen Ungerechtigkeit und jede Form von Krieg - als **MENSCHEN FÜR MENSCHEN**.

Ihr

Karlheinz Böhm

Impressum

Stiftung *Menschen für Menschen* e.V. • Brienner Straße 46 • D-80333 München
Tel.: (089) 38 39 79-0 • Fax: (089) 38 39 79-70 • E-Mail: info@mfm-online.org
Spendenkonto: 18 18 00 18 • Stadtparkasse München (BLZ 701 500 00)

Verein *Menschen für Menschen* • Capistrangasse 8/10 • A-1060 Wien
Tel.: (01) 58 66 950-0 • Fax: (01) 58 66 950-10 • E-Mail: office@mfm.at
Spendenkonto: PSK 92.140.150

Stiftung *Menschen für Menschen* • Dufourstrasse 137 • CH-8034 Zürich
Tel.: 043-4991060 • Fax: 043-4991061 • E-Mail: info@aethiopienhilfe.ch
Spendenkonto: Postkonto 90-700 000-4

Internet: www.MenschenFuerMenschen.org und www.aethiopienhilfe.ch

Verantwortlich: *Menschen für Menschen*

Redaktion: M. Böhm, J. Kamm, K. Katzer, A. Merkl, C. Osterhaus, M. Ruf
Layout: Projekt- & Grafikwerkstatt, Stefan Hormann, Hamburg

Druck: Graphischer Betrieb Walter Biering, München

Fotos: *Menschen für Menschen*, Per-Anders Petterson (Titel), Peter Rigaud (S.2)

Nagaya (Frieden) heißt das erste MfM-Dorf in Äthiopien - ein Symbol dafür, dass *Menschen für Menschen* seine Hilfe auch als Friedensarbeit versteht.

Spendensiegel

Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen/DZI



Zentralstelle
für Wohlfahrtsunternehmen
in der Schweiz



Das ZEWO-Gütesiegel bürgt
für den gewissenhaften und
zweckbestimmten Umgang
mit Ihrer Spende.



Dem Schicksal trotzen

Äthiopische Frauen auf der Schwelle zu mehr Gleichberechtigung

Fern aller Verkehrswege, in Bergregionen oder den Weiten der Halbwüsten, geht das Leben in den Dörfern seinen stets gleichen Gang. Hier leben Jahrtausende alte – oft schädliche – Traditionen.



Kleinkreditnehmerinnen lernen rechnen, schreiben und lesen

Schon im Kindesalter verheiratet, müssen hunderttausende Mädchen in den Familien ihrer Ehemänner schwerste Arbeit verrichten. Noch nicht volljährig, haben sie bereits mehrere Kinder geboren. Dies trägt nicht nur zum Bevölkerungswachstum, sondern auch zur Verarmung bei. Doch ohne staatliches Sozialsystem sind Kinder die einzige Alterssicherung. Auch die genitale Beschneidung (FGM) der Mädchen ist noch immer lebendiger Schrecken.

Ein Mann für Frauenrechte

Karlheinz Böhms Safia-Kampagne* gegen schädliche Traditionen gab den Anstoß für Bewusstseinsänderung. Seine langjährige Arbeit und dass er sich

Äthiopien im Wandel?

Die äthiopische Regierung hat Heirat unter 18 Jahren verboten. Gegen FGM gibt es – noch – kein Gesetz. Dennoch ist die Diskussion um die Wahrung der Frauenrechte im Gange.

Netsanet Asfaw, äthiopische Informationsministerin, rief am Weltfrauentag gegen jegliche Diskriminierung auf: sei es durch häusliche Gewalt, schädliche Traditionen oder wirtschaftliche Abhängigkeit. Informationskampagnen der Regierung reichten nicht aus. Für einen Wandel sei die Hilfe von regierungsunabhängigen Hilfsorganisationen nötig.

gerade als Mann für die Belange der Frauen einsetzt, war entscheidend für den Erfolg. In MfM-Projektgebieten haben sich Aktionsgruppen gegen weibliche Beschneidung und Frühheirat gebildet, denen u.a. Dorfälteste, Schulleiter, religiöse Führer und Leiterinnen der Frauenabteilungen von MfM angehören. Praktiken, die Mädchen verletzen, sind vielerorts ausgerottet. Doch man darf diese Rituale nicht isoliert von der Lebenswirklichkeit äthiopischer Frauen sehen. Auch ein Leben in Armut und ohne Chance auf Veränderung, ist grausam. Ohne Hilfe können sich die wenigsten aus ihrer Lage befreien.

Frausein als Chance

Entwicklungsarbeit zeigt umso schnellere Erfolge, je stärker Frauen eingebunden sind und je mehr Zugang sie zu Bildung, Ausbildung und Geld bekommen. MfM hilft: Sehr arme Frauen und alleinstehende Mütter können



Training am Webstuhl

Kleinkredite aufnehmen und Kurse besuchen (z.B. in Hygiene, Haushaltsplanung, Gemüseanbau). Sie erlernen handwerkliche Fertigkeiten und erhalten verbesserte Lehmöfen, die bis zu zwei Drittel Brennholz sparen und sie von der täglichen Schlepperei entlasten. Diese Hilfe verbessert ihr Leben und ihre gesellschaftliche Stellung ganz unmittelbar.

Reichen auch Sie den Töchtern Äthopiens die Hand und geben Sie ihnen eine Chance für ein besseres Leben. Mit Ihrer Spende! ■

Aktivitäten für Frauen

Klein-Kreditvergabe
Haushalts- und Gesundheitskurse
Handwerks-Kurse
Holzsparende Öfen

Gesamt bis 31.12.2002

4.000 Frauen
19.977 Frauen
1.266 Frauen
7.622 Haushalte

Alle Programme werden ständig erweitert. Daneben entlasten Kindergärten die Mütter; Schulen und Mädchenwohnheime vermitteln Bildung, Selbstbewusstsein und Wissen um eigene Rechte.

*wir berichteten in Nagayabrief 02/1999 und 03/2002



Überraschungsgast: Auf Einladung des ZDF kam Nuriah im März 2003 zu Karlheinz Böhm's 75. Geburtstag

Wie Himmel und Erde Mit der Steinschleuder in eine andere Welt

Sie war eine der ersten Siedlerinnen des MfM-Dorfes „Nagaya“ im Erer-Tal, als 1981 die Arbeit von Karlheinz Böhm mit Menschen für Menschen begann. Nuriah Hussein besuchte den Mann, den sie „Abo Karl“ (Vater Karl) nennt, zum 75. Geburtstag in seiner Heimat.

Beim erzählen gestikuliert sie eindringlich. Die würdevolle, gelassene Freude, die sie dabei ausstrahlt, wirkt ansteckend.

Wie war dein erster Eindruck von Deutschland?

NH: Das Land ist schön! Die Häuser, die Straßen, alles ist perfekt. Auch die Menschen sind gut, respektvoll und gastfreundlich. Sie mögen Menschen aus anderen Ländern. Doch es ist kalt dort und das Essen schmeckt mir nicht. Ohne Indscherra [äthiopisches Fladenbrot] können Äthiopier nicht leben.

Wie unterscheidet sich das Leben von Frauen hier und Frauen in Äthiopien?

NH: Wie Himmel und Erde. Das Leben der Frauen in Europa ist sehr geplant. Sie haben ein oder zwei Kinder, für die sie gut sorgen können. Wir haben fünf- bis sechs; da ist es schwer, sich nur einigermaßen um sie zu kümmern. Wir leben in verschiedenen Welten. Durch ihre gute Ausbildung ist die Welt der Europäer gut entwickelt. Sie verdanken den Wohlstand ihrer Bildung und das gilt auch für die Frauen. Sie gehen zur Schule und arbeiten, sind gleichberechtigt und nicht unterdrückt.

In Äthiopien heißt es ebenfalls: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“. Tatsächlich werden die Frauen aber unterdrückt. Es ist nicht anerkannt, was sie im Haushalt und in der Kindererziehung leisten. Frauen müssen Feuerholz und Trinkwasser viele Kilometer schleppen und sind, neben der Familienarbeit für Vieh und Feld zuständig. In Zeiten der Dürre sind sie die Opfer; wandern weite Strecken, um essbare Kräuter und Wurzeln zu suchen. Es ist ein Leben mit Schmerzen.

Auch du hast harte Zeiten erlebt: Wie war das im Hungerlager von Babile vor 22 Jahren im Vergleich zu heute?

NH: Wie Äthiopien und Deutschland – so groß ist der Unterschied! Ich war damals 17 Jahre alt und gerade verheiratet. Es war Krieg mit Somalia; gleichzeitig herrschte eine schwere Dür-

re. Mein Mann war Nomade, meine Eltern Bauern. Wir hatten all unser Vieh verloren; die Tiere waren verdurstet, unsere Hütte zerstört. Wir hatten nichts mehr. Im Lager war es noch schrecklicher, wie im Feuer. Es herrschten Hunger und Krankheit. Manchmal, wenn Eltern das Lager verließen, um Essbares zu suchen, wurden ihre Kinder von Hyänen attackiert.

Wir haben nicht geglaubt, dass wir überleben. Wir hätten nach jedem Strohalm gegriffen. Doch dann kam Karl, mit offenen Armen und offenem Herzen. Und wir haben ihn ebenso empfangen. Er hat uns ins Erer-Tal, in unsere neue Heimat, gebracht.

Wie hat sich dein Leben seither verändert?

NH: Es hat sich schon am ersten „Tag“ geändert. Wir wurden versorgt: Mit Hirse, Zucker, Salz, Kerzen, Milchpul-

1981: Notunterkünfte im Flüchtlingslager Babile



ver, Weizenmehl; dann kamen Kichererbsen, Öl, Decken, Kochgeschirr, sogar Möbel dazu. Wir konnten es einfach nicht glauben. Wir begannen die Felder zu bestellen. Erst mit alten Traktoren, später schenkte uns Karl Ochsen zum Pflügen. Frauen und Männer haben hart auf den Feldern gearbeitet. Karl hat uns gezeigt, wie wir das Land bewässern können. Jetzt bauen wir Gemüse an. Und es wächst gut. Er hat uns Kühe, Ziegen und Hühner gebracht. Dann haben wir alle gemeinsam die Schule, eine Klinik, Wasserstellen und Häuser für vier Dörfer gebaut. Es fehlt an nichts. Alles, was wir brauchen, hat er uns gegeben. Doch er hat uns auch erklärt, dass wir unabhängig werden müssen. Wir müssen arbeiten, um uns auf Dauer selbst ernähren zu können. Mit seiner Hilfe haben wir das geschafft.

Wie sieht dein Leben heute aus?

NH: Ich stehe früh auf, mache Essen für Kinder und Mann [acht ihrer 12 Kinder leben noch, das älteste ist schon verheiratet, drei gehen zur Schule, vier sind im Vorschulalter]. Ich fege mein Haus und meinen Hof, treibe das Vieh auf die Felder und sammle Brennholz. Ich hole Wasser von unserem Dorfbrunnen und koche Mittagessen und Tee bis meine Kinder aus der Schule kommen. Wenn sie gegessen haben, bringe ich meinem Mann das Essen auf unser Feld. So vergeht mein Tag.

Wie steht es mit Traditionen, wie der Beschneidung, gegen die Karl sich einsetzt – wird sie im Erer-Tal noch praktiziert?

NH: Rost gehört zu Eisen. So etwas 100prozentig abzuschaffen, ist schwer und dauert. Aber ich weiß von nieman-

dem, der seine Mädchen noch beschneiden lässt. Ich würde sagen, wir haben die Beschneidung so gut wie abgeschafft.

Welche Wünsche hast du?

NH: Ich wünsche meinen Kindern eine gute Ausbildung. Sie sollen sich entwickeln können. Sie sollen ein schönes Haus bauen und gute Berufe haben. Meine Mädchen sollen nicht auf dem Feld arbeiten müssen. Für mich wünsche ich, dass mich meine Kinder einmal unterstützen, wenn ich alt bin.

Karl wünsche ich ein sehr langes Leben, denn er ist für mich wie ein Vater. Eines kann ich allerdings nicht verstehen: Als ich in seiner Heimat sein Haus sah und sein schönes Bett, da dachte ich: Wie konnte er dieses wunderbare Leben in Europa verlassen, um unsere Armut zu teilen? Gott muss ihn in eine große Steinschleuder gesetzt und ihn damit nach Äthiopien geworfen haben. Anders kann es nicht gewesen sein. ■

Seit vielen Jahren setzt sich Nuriah in ihrem Lebensumfeld an der Seite von MfM für die Belange der Frauen ein. Es ist ihr Herzenswunsch, dass es nicht nur ihren eigenen Töchtern, sondern vielen anderen Frauen einmal besser geht. Dass sie Alternativen haben zum harten Leben als Bäuerin – in diesem Land, dessen fruchtbarer Boden immer weniger wird und das immer stärker



1982: Karlheinz Böhm empfängt die Siedler

Foto: Jürgen Escher



1985: Neues Zuhause im Dorf Nagaya (Mitte: Nuriah)

Foto: Jürgen Escher

unter den Auswirkungen der Klimaveränderung zu leiden hat.

Wir alle können dazu beitragen, dass sich dieser Wunsch erfüllt!

Mehr zum Erer-Tal, zur Safia-Kampagne und den MfM-Frauenprojekten: www.MenschenFuerMenschen.org und www.aethiopienhilfe.ch

So wertvoll ist Ihre Spende

| | |
|---|-----------------------|
| Holzsparender Lehmofen | 5.00 € / 7.50 CHF |
| Töpferscheibe | 35.00 € / 50.00 CHF |
| Klein-Kredit für verarmte Frauen und alleinstehende Mütter (durchschn.) | 165.00 € / 250.00 CHF |
| Webstuhl | 400.00 € / 450.00 CHF |



Foto: Dr. Hans Mende

Bewässerungsteich und Steinwälle gegen Erosion im Vordergrund

Mit Teichen und Bäumen gegen die Dürre

Wasser ist in Äthiopien Mangelware. Regenwasser-Auffangbecken und Aufforstung schaffen langfristig Abhilfe.

In brütender Hitze schleppen Frauen und Mädchen riesige Holzbündel. Sie sind auf dem Weg zum Markt und haben noch einen langen Weg vor sich.

Das gesammelte oder gerodete Holz ist ihnen als einzige Einnahmequelle verblieben. Alles andere ist schon lange verdorrt, denn in Ostäthiopien hat es in den letzten drei Jahren kaum geregnet.

Die äthiopische Regierung hat bereits eine neue Dürre-Warnung ausgesprochen, denn in vielen Landesteilen ließ nun auch die „kleine Regenzeit“ auf sich warten. Die Ernte und Vorräte sind aufgebraucht, das Vieh droht zu verdursten. Daher sind die Bauern gezwungen, die verbliebenen Bäume zu roden und deren Holz zu verkaufen.

Wo keine Bäume und Pflanzendecken den Boden halten, breitet sich Wüste aus. Ein Teufelskreis: Dürre führt zur Rodung, welche die Erosion noch verstärkt. Der Boden kann kein Wasser mehr speichern und nicht mehr bewirtschaftet werden. Die Folge: noch mehr Dürre.

Wirkungsvolle Auswege

Menschen für Menschen hat gut durchdachte und der Situation in Äthiopien angepasste Lösungen entwickelt. Dabei werden die Symptome bekämpft und gleichzeitig wird das Problem - um langfristig weitere Dürren zu verhindern - an der Wurzel gepackt.

In Babile (Ostäthiopien) z.B., liegt der Grundwasserspiegel so tief, dass Bohrungen sehr teuer wären. Hier und in anderen sehr regenarmen Regionen hat MfM durch den Bau von großen Wasser-Reservoirs einen einfachen, aber wirkungsvollen Weg gefunden, die Wasserversorgung für Felder und Tiere sicherzustellen.

Dafür werden an geeigneten Stellen – etwa an Senken oder Erosionsgräben – große Gruben angelegt, die anschließend mit einer Lehmschicht abgedichtet werden. Dann werden die Wände festgestampft.

Schutz der Kostbarkeit

Kleinere Teiche, die auch der Trinkwasserversorgung dienen, werden mit Reisig abgedeckt und das Wasser wird mittels einer Handpumpe durch einen regelmäßig gewarteten Sandfilter gereinigt und trinkbar gemacht.

Wenn der lang ersehnte Regen einsetzt, versickert das Wasser nicht mehr im Boden. Stattdessen füllt kostbares Nass das Auffangbecken, dessen Instandhaltung und Wartung die Bauern selbst übernehmen. Die gefüllten Teiche sichern sechs Monate lang die Wasser-

Last der Armut: Holz dient als Brennstoff, zum Hausbau, und für fast alle Dinge des täglichen Bedarfs
Foto: Nomi Baumgartl



versorgung für die Menschen eines großen Dorfes und deren Rinder, Schafe, Ziegen und Kamele.

Ein weiterer wichtiger Effekt: Nun müssen die Mädchen und Frauen nicht mehr kilometerlange und beschwerliche Wege zurücklegen, um beim nächstgelegenen Wasserloch verschmutztes Wasser zu schöpfen.

Wo Bäume sind, kommt Regen

Um weitere Dürren zu verhindern und den Vormarsch der Bodenerosion langfristig aufzuhalten, bedarf es weitergehender Maßnahmen. Ökologische Zusammenhänge und deren Auswirkungen – wie etwa der Treibhauseffekt – sind den äthiopischen Bauern weitgehend unbekannt. Der ausbleibende Regen wird vielmehr als Strafe Gottes betrachtet.

Deshalb erklärt Karlheinz Böhm den Dorfbewohnern auf verständliche Weise Ursachen und Folgen des globalen Klimawandels. Und er sagt den Menschen, dass sie selbst etwas gegen die Dürre unternehmen können: „Pflanzt Bäume! Denn wo viele Bäume sind, da kommt auch Regen!“

Aufforstungsprogramm

Menschen für Menschen und die ansässige Bevölkerung haben es sich zum Ziel gesetzt, dieses Problem anzupacken und damit eine bessere Lebensgrundlage zu schaffen. Der Schweizer MfM-Experte Dr. Martin Grunder hat ein angepasstes, breit angelegtes Wiederaufforstungsprogramm zusammengestellt, das eine komplett neue ökologische Entwicklung in den MfM-Projekten einleitet und das Leben von Tausenden nachhaltig verbessern wird.

Die ersten Ergebnisse können sich sehen lassen: Gemeinsam wurden bereits 68 Hektar Land bepflanzt. Bis die Wälder stehen, müssen einige Hürden überwunden werden. Denn sind die

MfM-Baumschule:
Junge Pflänzchen zur
Aufforstung des erodierten
Landes

Pflänzchen noch zart und jung, müssen sie vor herumstreunenden Tieren bewacht werden, die das frische Blattgrün anlockt. Später, wenn bereits kleine Bäume entstanden sind, gilt das selbe: Holz ist kostbar und dementsprechend groß ist die Gefahr des Diebstahls. Insgesamt sollen in den kommenden Jahren 360 Hektar Land wiederaufgeforstet werden: Eine Fläche von mehr als 500 Fussballplätzen!

Gleichzeitig können bedürftige Bauern in die MfM-Baumschulen kommen und dort Obst- und Akaziensetzlinge abholen. Das geerntete Obst können sie später verkaufen und ihren Speiseplan um vitaminreiche Kost erweitern. So erhalten auch sie einen Anreiz, am Wiederaufforstungsprogramm mitzumachen! ■

Die Versorgung mit Nutz- und sauberem Trinkwasser sowie großflächige Wiederaufforstung sind zentrale Anliegen von MfM. Diese Projekte sind aufwändig – und wir brauchen auch dafür dringend Ihre Unterstützung!



Foto: Markus Dorfmeier



Trinkwasserteich



Menschen für Menschen Projektgebiete

So wertvoll ist Ihre Spende

| | |
|---|---------------------|
| Kosten für einen Trinkwasserteich (pro Dorfbewohner) | 20.- € / 35.- CHF |
| Aufforstung einer Fläche von 1000m² | 50.- € / 75.- CHF |
| Dreimonatiger Agro-Ökologie Kurs (für einen Landwirt) | 195.- € / 290.- CHF |

Benefiz-Abend „Begegnung mit Karlheinz Böhm“

In kleinem und intimen Rahmen wollten wir den 75. Geburtstag unseres Stiftungsgründers in der Schweiz feiern. Freunde, Gönner und Mitarbeitende beglückwünschten den Jubilar am 1. April 2003 auf dem stilvollen Theaterschiff „Herzbaracke“ im Rapperswiler Hafen des Zürichsees. Und das schönste Geburtstagsgeschenk für Karlheinz Böhm war, dass er aus dem Erlös dieses Abends 100.000 Franken für die Notleidenden Menschen in Äthiopien entgegennehmen durfte.

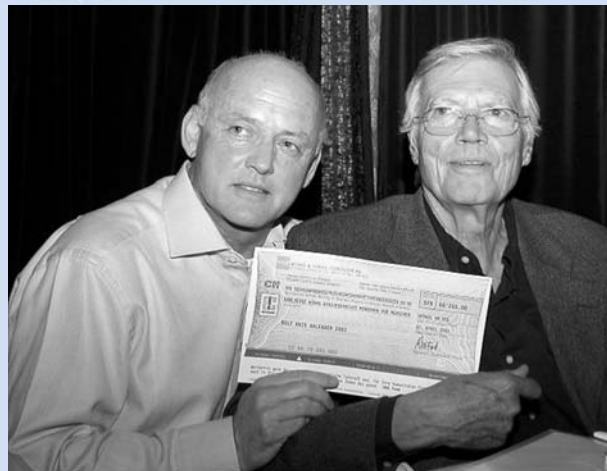
Rolf Knie überreichte Karlheinz Böhm anlässlich des Benefiz-Abends einen Scheck von stolzen 66.265 Franken aus dem Verkauf seines Kalenders.

Bei der Scheckübergabe war auch die Presse zugegen. Die Obersee Nachrichten berichteten am 03.04.2003 ausführlich über den gelungenen Benefizanlass:

Seinen 75. Geburtstag feierte Karlheinz Böhm am 16. März im Kreise seiner Familie. Sozusagen als „Nachfeier“ war die gestrige Begegnung von Dona-

toren der Stiftung Menschen für Menschen (MfM) im gemütlichen Ambiente im Innern der „Herzbaracke“ gedacht. Dabei ging es nicht um ein üppiges Galadiner, sondern um das gegenseitige Kennenlernen. Getreu Karlheinz Böhms Devise, das gesamte Geld für die Hilfsprojekte in Äthiopien einzusetzen, wurde dafür auch nicht in die Kasse der Stiftung gegriffen.

MfM sei die Hilfsorganisation mit den weitaus niedrigsten Verwaltungskosten, betonte Rolf Knie. Doch nicht nur deshalb sei Karlheinz Böhm, der einstige Filmstar, der seine Karriere aufgab, um sich für die Bedürftigsten einzusetzen, ein Beispiel. „Seine Kraft und seine Energie sind ansteckend. Sie alle, die hier sitzen, sind bereits angesteckt“, sagte der langjährige Freund des Jubilars. Gerade jetzt, da im Irak ein weiterer, wahnsinniger Krieg geführt werde, der Milliarden verschlinge, sei es wichtig,



Spendabler Gratulant: MfM-Freund Rolf Knie

dass sich Menschen dafür einsetzen, das Rad in die entgegengesetzte, in die Richtung der Menschlichkeit zu drehen...

Jeder der Anwesenden, so Rolf Knie weiter, leiste einen kleinen Beitrag dazu, dass die Menschen in Äthiopien ein besseres, ein vernünftigeres Leben führen könnten. „Ich bin deshalb der Meinung, dass wir Karlheinz Böhm für den Friedensnobelpreis vorschlagen sollten. Denn sein Engagement ist Vorbild für die Jungen und für die nachfolgenden Generationen.“

Obersee Nachrichten

Foto/Text: Jacqueline Olivier

Grosses Medieninteresse zum 75. Geburtstag

Aus Anlass seines 75. Geburtstages waren unzählige Interviewanfragen an ihn gerichtet worden. Ob ihm angesichts des unvorstellbaren Leids vieler Menschen auf dieser Welt und insbesondere auch wegen des Kriegs im Irak überhaupt zum Feiern zumute sei, wurde er wiederholt gefragt. *„Bei den öffentlichen Anlässen haben uns die Menschen geholfen, dass wir unsere Arbeit in Äthiopien fortsetzen können. Ich habe keine Gelegenheit ausgelassen, gegen diesen Krieg zu protestieren*

und meine Meinung darüber zu sagen.“ Karlheinz Böhm war unter anderem Gast in den Fernsehsendungen QUER und „Zischtigs-Club“, führte ein Gespräch mit Rolf Knie im Radio Z und war in verschiedenen Programmen von Radio DRS 1, 2 und 3 zu hören.



Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe

www.aethiopienhilfe.ch in neuem Gewand

Noch breitere Informationen und Berichte über unsere Arbeit und Projekte in Äthiopien: Unsere Internetseite wurde vollständig überarbeitet und noch benutzerfreundlicher gestaltet. Die steigenden Besucherzahlen auf www.aethiopienhilfe.ch beweisen es: Immer mehr Interessierte informieren sich auf unserer Homepage über unsere Organisation, Projektgebiete, Arbeit, Presseberichte oder aktuelle Veranstaltungen.